



13355 Berlin
Brunnenstraße 63
Tel 0157-753 66 352

Öffnungszeiten
Do Fr Sa > 15—18 Uhr

www.oqbo.de

Michael Bause | *previously unreleased*

Bilder, Collagen, Gläser und Skizzen
1979 bis 2019 – eine Zwischenbilanz

16. Februar 2019 — 16. März 2019

Eröffnung | Freitag 15. Februar 2019 | 19 Uhr

Veranstaltung während der Ausstellung:

[Mittwoch] Philosophische Reihe Matthes und Seitz

Dreimal Kunst | **Stefan Ripplinger** stellt neue Essays vor

Mittwoch 13. März 2019 | 20 Uhr



links Statue/1981 rechts o.T./2019

oqbo zeigt unter dem Titel *previously unreleased* eine Einzelausstellung des in Berlin lebenden Malers **Michael Bause**, vielleicht seine bislang persönlichste.

Auf aktuellen Vinylneuerscheinungen findet sich manchmal der Satz gedruckt »a collection of unreleased and rareworkouts of the selected sound library« – genau das könnte man dieser Ausstellung als Stempel verpassen, wenn man das Wort »sound« durch »picture« ersetzt.

Bei der Kuratierung vieler Ausstellungen bleiben nicht selten Arbeiten übrig, die nicht mehr Eingang in die geplante Hängung finden und dann ins Archiv der Künstler*innen wandern. Für die nächste Ausstellung sind sie nicht aktuell genug oder passen nicht in die Konzeption, sie verbleiben in Mappen und werden vergessen. Einige dieser Arbeiten hat Michael Bause jetzt wieder ans Licht geholt; er zeigt zum ersten Mal „vergessene“ Bilder, Collagen, Gläser und Skizzen, von 1979 bis 2019 entstanden und er zieht damit eine persönliche Zwischenbilanz der letzten vierzig Jahre. Jetzt finden sich Malereien aus den achtziger Jahren direkt neben gerade fertig gestellten Acryl- und Lackbildern von 2019, bilden unterschiedliche Bildansätze auf einmal homogene Bildfindungen.

In seiner Malerei spannt eine kontinuierliche Suche nach Bild-Formen den Bogen von der Architektur als einem anfänglichen Motiv hin zu formalisierenden, flächigen Akzentuierungen des konkreten Bildes. Diesen Spannungsbogen kann man in den letzten 40 Jahren sowohl in jedem einzelnen individuellen Werk - unterschiedlich stark gewichtet - als auch in einer chronologischen Entwicklung als treibende Polarität entdecken.

Als Reminiszenz an die Ausstellung *Petersburger Hängung*, die Bause 1992 im Kunstverein seiner Heimatstadt Greven in Westfalen konzipiert hatte, wird eine Wand in den Räumen der Galerie an die damalige Ausstellung erinnern. Die Schau damals im Kunstverein, eine auf rotem Grund dicht montierte Zusammenstellung von 74 Collagen und Übermalungen war nämlich zweierlei: einmal eine Ausstellung über Bilder und dann noch eine Ausstellung über die Kunst der Ausstellung. Kreuz und quer, in scheinbar willkürlicher Anbringung über- und nebeneinandergestaffelt, so hingen die Bilder einst in den barocken Salons und Galerien, und so hängen sie jetzt wiederum auf einer roten Wand im Berliner Projektraum oqbo, ein zeitgenössisches Potpourri von Collagen, Bildern und Papierarbeiten, aus Acryl und Lacken, aus Papierelementen, aus flüchtig angesudelten Malpappen, übermalten Buchseiten, rostigen Metallscheiben und Glasplättchen.

Zum Abschluss ein Zitat, dem nichts hinzuzufügen wäre: „Wenn ich mich erinnere, wie das mit dem Malen begonnen hat, kann ich sagen, daß mich schon immer die Farbe als Material, als eine Substanz, interessiert hat. Mehr als der Farbigkeit galt mein Interesse den verschiedenen Zuständen von Farbe. Die Zusammenstellung der Farben, die ich verwende, gleicht immer einem Experiment.“



o.T. | 2019 | 100 cm x 80 cm | Acryl, Lacke auf Baumwolle

Michael Bause wurde 1954 in Grevén/Westf. geboren und studierte von 1974 bis 1979 Visuelle Kommunikation in Münster. Von Karlsruhe zog er 1981 am 23. September in ein Atelier in die Bülowstraße 90 in Berlin, einen Tag nachdem Klaus-Jürgen Rattay auf der Kreuzung Potsdamer/Bülowstraße zu Tode gekommen war. Es folgten Ateliers im Wedding, Schöneberg und Neukölln.

Seit 1979 sind seine Arbeiten in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland vertreten.

Legendär das *Herakles Projekt* mit Wolfgang Rüppel, 11 Bilderräume in der Bülowstraße 90 zu Schriften aus *Die Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss, es folgte 1985 (ebenfalls mit Wolfgang Rüppel) *Das Gelbe Haus*, eine Recherche zum Leben und Werk von Vincent van Gogh.

Seine erste Einzelausstellung in WestBerlin war im Jahr 1988.

1990 bekam er das Arbeitsstipendium des Senators für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin; 1993 folgte das Türkei Stipendium der Senatsverwaltung Berlin. 1992 bis 1996 hatte er einen Lehrauftrag für Malerei an der HdK Berlin und war Mitbegründer der *Inkonferenz*, ein Experiment, das den Prozess der Vernetzung suchte, in dem sich die Teilnehmer von verschiedenen Standpunkten und Genres aus näherten, um den Weg zu einem gemeinsamen Ergebnis zu erkunden, das niemand vorher kannte. Die Inkonferenz fand 1994 in Münster, 2000 in Dortmund, 2002 und 2007 in Berlin und 2003 in Heilbronn statt.

1997 1. Preis und Ausführung Kunst am Bau Projekt Kindertagesstätte Rudower Felder Berlin

1999 1. Preis und Ausführung Kunst am Bau Projekt Lieselotte Berger Schule Berlin.

Es folgte 2000 das Wandbildsymposium *Paraphrases of the Classic* in Kaunas, Litauen.

11 Jahre, von 2003-2014 war er künstl. Mitarbeiter und Assistent in der *Werkstatt für Veränderung* von Seraphina Lenz, ein partizipatorisches Kunstprojekt im Carl-Weder Park in Berlin Neukölln.

2008 gründete er mit 6 Kollegen*innen die Produzentengalerie oqbo | raum für bild wort und ton, Berlin und wurde mit oqbo 2014 Preisträger der Auszeichnung künstlerischer Projekträume und -initiativen der Senatsverwaltung für Kultur, Berlin.

2013 Artist in Residence Odawara Japan und in den letzten beiden Jahren 2017/018 war er als Lehrbeauftragter für Collage an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule in Halle.

Er ist Mitglied im Deutschen und Westdeutschen Künstlerbund.

Veranstaltung während der Ausstellung:

|Mittwoch| Philosophische Reihe Matthes und Seitz

Dreimal Kunst | **Stefan Ripplinger** stellt neue Essays vor | **Mittwoch 13. März 2019 | 20 Uhr**



Gleich drei neue Essaybändchen präsentiert der Berliner Autor Stefan Ripplinger bei oqbo. Doch haben sie mehr als nur den Autor gemeinsam, denn alle drei handeln von der Kunst in der Gesellschaft. Nur die Perspektive ändert sich jeweils: „Vergebliche Kunst“ (Matthes & Seitz 2016) nimmt den Blickwinkel der Künstler, insbesondere der erfolglosen, amateurhaften oder mit dem Untergang ihrer Werke rechnenden Künstler, ein. „Mallarmés Menge“ (Matthes & Seitz 2019) analysiert ein Sozialmodell der Kunst, das der Dichter Stéphane Mallarmé entwickelt hat. Dialektisch werden darin Publikum (Menge), Künstler (Vermittler) und Kunstwerk in ein Verhältnis zueinander gesetzt. Aus der Beschäftigung mit Mallarmé ist schließlich der titelgebende Aufsatz des Bandes „Kommunistische Kunst“ (konkret texte 2019) hervorgegangen, der die Funde verallgemeinert und weiterdenkt.

Stefan Ripplinger, 1962 in St. Ingbert (Saar) geboren, studierte in Berlin Komparatistik und Linguistik und arbeitet als Journalist, Herausgeber und Übersetzer für Zeitschriften wie Schreibheft und konkret. Er war Mitbegründer der Zeitschrift Jungle World.